

Sechszwanzigstes Kapitel.

Die Entscheidung.

Je näher die Zeit zur Ausführung von Georges Plan kam, desto mehr stiegen seine Sorge und Aufregung. Den ganzen Nachmittag hindurch und während der Wachen, bis die Nacht hereinbrach, hielten die Matrosen fortwährend scharf Ausguck. Auch kletterten sie voll Unruhe öfters ins Takelwerk. Wenn sie sich unterhielten, geschah es mit gedämpften Stimmen. Ihr sonst so lautes Lachen und Aufschreien war gänzlich verstummt.

George konnte sich recht wohl in ihren Gemüthszustand hineindenken. Die Reise galt in ihren Augen als nahezu beendet. Es war ihnen daher nicht länger mehr möglich, ihre bis dahin zur Schau getragene sorglose Gleichgültigkeit zu bewahren. Die Entscheidung über ihre Zukunft stand nahe bevor. Die Größe und Strafbarkeit des begangenen Verbrechens war ihnen wohl noch nie so vor Augen getreten, als eben jetzt.

Die Nacht verging ohne Störung, eine Nacht von unbeschreiblicher Schönheit. Die Bewegung der Brigg war so sanft, daß sie zu schlafen schien. Aber, trotz des milden Windes machte das Schiff mehrere Meilen in der Stunde.

Es lag in Georges Absicht, die Brigg wenn möglich ohne Blutvergießen den Meuterern zu entreißen. Dies war jedoch nur dann ausführbar, wenn die Matrosen das Programm, das er für sie entworfen hatte, nicht änderten. Trotz aller ehrlichen Verachtung für die meuterische und mörderische Handlung der Matrosen, konnte George aber doch eine weichere Regung für sie nicht ganz unterdrücken. Die Leute waren seine Tischgenossen gewesen, er hatte wohl auch einmal